



## Auf der Suche nach der eigenen Identität

25.02.2008 03:46

### Iris Meinhardt mit Performance "Intimitäten" im Kiesel Friedrichshafen



Die Schauspiel-Solistin Iris Meinhardt fasziniert mit ihrer Performance "Intimitäten" im "Kiesel" in Friedrichshafen.

Schall

Suchend tastet der Lichtkegel einer Taschenlampe in der Dunkelheit über die Rückseite der Leinwand, schwenkt ab und lässt langsam eine Frau im Reifrock erkennbar werden. Allmählich sind auf der Leinwand bewegte Bilder zu sehen, wie der Flug über eine Mondlandschaft sieht es aus, über mattweiße Hügel und schattige Täler - und am Ende plötzlich ein Fuß. Die Konfusion ist komplett und löst sich nur zögerlich auf, als sich der Fuß in Bewegung setzt und die Frau im Reifrock langsam hinter der Leinwand hervorkommt.

Was ist hier was? Und vor allem: Welche Perspektive ist hier die wesentliche? Ist es der direkte Blick auf die Frau, die gerade gemessenen Schrittes über die Bühne schreitet, oder der Blick auf die Leinwand, auf der man live verfolgen kann, was die von der Frau mitgeführte Mini-Kamera produziert: Wie sich vor den Rocksäum ein Fuß vor den anderen setzt? Verunsichert blickt der Zuschauer hin und her und fühlt sich an die Kubisten erinnert, die in ihren Bildern einen Gegenstand gleichzeitig aus möglichst unterschiedlichen Perspektiven darstellen wollten, um in der Gleichzeitigkeit der Ansichten dem Wesen des Gegenstandes so nah wie möglich zu kommen.

Das Wesen, dem Iris Meinhardt in ihrer Selbstbespiegelung unter dem Titel "Intimitäten" auf den Grund zu kommen versucht, ist das eigene Ich. Ihr Gang über die Bühne zu Beginn der Performance endet bei einem alten, vergilbten Buch, in dem sie zu blättern beginnt und mit dem sie gleichsam das ganze uralte Buch der Identitätsfindung der Menschheit aufzuschlagen scheint. Die Suche nach der eigenen Person wird zugleich zur Beschäftigung mit dem Gewesenen. "Das Leben jedes Menschen ist ein Weg zu sich selber hin", liest die Frau im Reifrock in dem uralten Folianten - auch wenn der Text nicht so alt ist, wie

die kunstvollen Buchmalereien und alten Lettern glauben machen wollen: Der große Identitätssuchende Hermann Hesse hat ihn in seinem "Demian" geschrieben. "Wir können einander verstehen; aber deuten kann jeder nur sich selbst", schließt sie ab und bricht zu einer Erkundung auf, bei der sie in ständig wechselnden Szenen in brillanter Weise mit den zur Verfügung stehenden technischen Mitteln spielt.

Partner der Schauspiel-Solistin Meinhardt ist dabei die Leinwand, auf die entweder ihre eigenen Live-Aufnahmen projiziert werden oder zuvor Aufgenommenes zu sehen ist. Staunen muss der Betrachter im Folgenden über die Vielfalt und den Reichtum der unterschiedlichen Szenen und ihrer Variationen. Eine ganze Sequenz lang geht ein Spiel mit übermächtigen Händen im Hintergrund, die die Schauspielerin wie eine Marionette steuern. Der Befreiung von dieser Fremdbestimmung folgt eine Erkundung des Körpers mit Hilfe der Kamera. Spielerisch nimmt Iris Meinhardt Hals, Augen, Nase und Mund unter die Lupe, der Mikrokosmos wird zum Makrokosmos - wie zu Beginn, als sich die Mondlandschaft als Falten des Reifrockes herausstellten.

Bald trifft die Schauspielerin auf der Leinwand mit ihrer eigenen Person zusammen, spielt Verstecken, kämpft mit ihr und schließt Frieden. Ein atemberaubendes Spiel - und doch bleibt das eigentliche Ich unauffindbar.

**VON CLEMENS HAUSTEIN**

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.  
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus